



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

4. Cap. Wie sie sich mit jhrem Nechsten verhalten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**

höret/oder gesehen worden / in solcher guter Ordnung/Zucht/vnnd Erbarkeit wurden sie gerigere vnd erhalten. Sintemal sie alle Vn- gelegenheiten / welche vnreinigkeiten mögten erwecken / zeitlich vnnd Vorsichtiglich ab- schaffet.



Das 4. Capittel.

Wie sie sich mit ihrem Nech- sten verhalten.

**N**iel werden erfunden / welche sich vn- der einer Gemein nit wol lösen ver- halten/oder vertragen/von andern a- ber abgesondert sehr wol leben : dann es sehr Vnderchiedlich ist/ein frommer Ehr- licher Mann/vnnd ein guter Burgerman sein: Das erst gehet allein auff die eygne Per- son:das ander auff die Person sampt der gan- gen Gemein: Viel haben durch beywohnung/ vnnd Gesellschaft anderer grossen Schaden gelitten/Welche zuvor Selig den Engeln des Himmels gleich von jederman gehalten wur- den. Vnsere Wolfelige S. Maria hat wol ge- wist beides neben einander zu Vben. Dann welcher mit fleissigem nachdencken wirdt Be- herkt

50  
240



herzigem/wie sie mit iren Nechste gehandelt vñ  
 vmbganaen/wirt als baldt bekennen dz ir nichts  
 hat geschadet die gemeinschafft vñ der handel/  
 welchen sie gleichsam täglich in vielfaltigen  
 Geschafften gehabt / mit vielen verscheidenen  
 Köpfen/allerhand stands Personen/Adel vñ  
 Vnedel/klein vñ groß/Man vñ Weib/Welt-  
 lichen vñ Geistlichen/Gelerten vñ vngelert-  
 ten:dann alles/wz sie für genommen/ vñ angan-  
 gen/ist ihr Glücket/ohn allen zweifel / durch  
 sonderliche gnad Gottes/welcher zu dem ende  
 sie mit der Krafft seiner Vorsichtigkeit Go-  
 stärcket/das sie gleichsam zugleich Himmel  
 vñ Erd nach irē willen beweget. Vnd in der  
 Warheit/kame ihr auff ein zeit vor ein Wu-  
 derbarliches Gesicht göttlicher Vorsichtig-  
 keit vber die Menschen / welches sie drey tag  
 lang also hat eingenommen/das sie nichts an-  
 ders könnte sehen/oder hören/noch ihr möglich  
 war anderst zu gedencken/dann allein von den  
 Vnerforschlichen mittelen / durch welche der  
 Allmächtiger Gott alles regiret vñ Beherschet  
 Daher ein jeder leichtlich kan schliessen / das  
 die Weis mit seinem nechsten recht vñnd we-  
 zu leben/vñ vmbzugehen auß diesem vn-  
 schöpfflichen Brunnen Gestossen. Dan man  
 in dem Werck gesehen/vñnd Gehöret/das sie  
 könnte vñnerhindert vñd ganz Bescheiden  
 gleicher zeit von Hohen vñnd Göttlichen sa-  
 chen ihre meinung aussagen / vñnd auch in  
 Weltlichen Geschafften guten vñnd Heil-  
 samen



samen Rath geben / vnd M theilen.

Nuhn mit andern etwas zuhandlen brach-  
te sie mit sich jederzeit ein Frommes vñ auff-  
richtiges Gemüt / vnd legte ab alle Neigun-  
gen eigenen Nutzens. Dan sie mir gesagt / das  
in allen dingen oder Geschafften nichtt schäd-  
licher den Menschen verblendet / dann eigener  
nutzen / vnd wen wir ein passionirtes Herz vñ  
Gemüt darin haben. Diesen Vorsatz hat sie /  
wie sichs last ansehen / auch in ihrer Jugendt  
in ihr Herz geleyet. Dann als sie nechst Ver-  
heyratet / begabe es sich / das einer irer Haus-  
arbeiter Erfrancket / vnd ein Almussen von ir  
begetet / welche sie ihm auch Gutwillig geben  
mit den Gedancken / dz diser Tagelöhner in irer  
Haushaltung hernach gar nutzlich könte sein.  
Auff diesen Gedancken straffet sie alsbalt ihr  
eignes Herz / das sie nehmlich in Mittheilung  
dieser Almussen ihren eignen nutzen für Au-  
gen gehabt hette / weinet darumb bitterlich / vñ  
legte ihr ein scharpffe Buesstraff selbst auff.  
Von welcher zeit sie also ist erleuchtet worden /  
das sie hernach niemals in allen ihren guten  
keinen / Ja auch nit geringsten eignen nutzen  
vnd Vorthel hette gesucht / Zum andern siene  
ge sie vngern an eine sacht ehe sie zuuor eine  
innerliche Bewegung darzu gemercket / gleich  
wie auch der H. Bernardus niemahls sich  
Wunderzeichen zuehun vnderstanden / er hett  
dan zuuor eine innerliche Süffigkeit seines  
Herzens empfunden / welche er zum zeichen  
des



des willen Gottes hielte. Wenn sie nun ein solche Bewegung in ihrem Herzen nicht befunde/musste man ihren Beichtvatter ersuchen/dann sie durch den Gehorsam bewegt / solche sache vor die Handt zunehmen/wie ich dan selber erfahren/da ich den Herrn Vicarium in der Carthaus als ihren Geistlichen Vatter musste ansprechen/ehe sie wolte auch ein sehr gutes Werck zuerrichten auff sich nehmen.

Weiters hat sie niemahls angefangen mit jemandt zuhandlen sonderlich in Wichtigen sache ohn ein Vorgehentes/vn Wolver samletes anschawen zu GOTT / welches wenn es außbliebe/verbliebe sie auch in ihren Wercken Stillstehen/was auch die jenigen/mit welchen sie zuhandlen hatte/mögten Bedencken. Der Ehrwürdiger Vatter Sance von S. Catharinen/zu vor der Vatter Fuillans General/hat dieses wohl Vermercket / da er sagt von ihr. Sie hat den Geist vnd das Reich der Dugenten/welches das Reich Gottes ist in der Seelen/so wol Reguliret/vnd war also Edel vnd groß in ihren innerlichen wesen/vnd also Verrew vnd Sorgfältig in Bewahrung der Reingkeit ihrer Seelen/das sie auch in irem Reden/wenn sie etwan in dem Ubersuß/oder in der Weiß eine Ungebür vermercket / wie auch wenn Gemelte anschawung GOTTES nicht fürhanden/nachliesse/ obs schon Hohe Personen/vnd sachen anziengte. Dann



sie viel lieber wolte für ein Unuerstendiges  
 Weib gehalten sein / dan in Schuldiger  
 Trew gegen Gott seumig / oder nachlässig  
 erfunden werden. Darumb pflegte sie zusagen  
 Der Ehren Gottes solten wir vnserer erhal-  
 tung nicht vor/sonder Nachsehen. Hirauf ist  
 ihr viel guts Erwachsen/nemlich das jr Geist  
 mit den Wercken gegen den nechsten / sondern  
 der Schuldiger Trew Gottes verbunden /  
 keine Unordentliche Bewegung kamo ihr so  
 baldt für/welche sie nicht auch alsbaldt an ihre  
 Graffer. Vnd gleich wie GOTT allen zu-  
 gleich vorstehet/ohn einiges verlassung: also  
 wendet sie den höchsten fleiß an/das auch nicht  
 das geringste ver seumt würde / welches zur  
 Befürderung Geistlicher vnd Weltlicher sa-  
 chen konte gereichen: Ja gleich wie Gott in sei-  
 ner Vorsichtigkeit nit kan abwendig gemache  
 werden/sondern würcket gegen ein jedes / als  
 were alles eins / Also hat auch sie nichts kon-  
 nen in allen Welt vnd Geistlichen sachen  
 auff-oder abhalten. Daher sie durch dieses  
 anschawen dem allerhöchsten (also zu reden)  
 Gleichsam Gleichförmig/vnd in seiner Vor-  
 sichtigkeit theilhaftig ist worden.

Derohalben alle die jenigen / welche mit  
 ihr gelebt/vnd stetig vmbgangen / sich we-  
 nig werden verwunderen / vber diese von ihr  
 vobrachre stück:dann sie zweifels ohn bey ihr  
 erfahren/oder gesehen haben/wie Einfaltig vñ  
 vollkommenlich sie Gott in allen ihren Ge-  
 dancke



dancken/Worten/vnnd Wercken angehangen/als das ein jeder auch gering Verstandiger leichtlich konte schliessen/das Gott in ihr/vnnd sie ganz vnnd gar in dem Grundtlosen Meer der gottheit vertieffet/welche konte auff alle fragen also vernunftig vnnd verstendig antwort geben.

Ich stelte ihr vor augen eine Jungfraw/welche zu Paris für ein Heilige Person wart gehalten/vnnd von einer Dame zu der andern geführt/von ihr etwas Geistlichs zuhören/vnnd zulehren/bis dahin / das eine Mutter mit zweyen Döchtern ihren sohn/ welcher zu Paris in der Vniuersitet studiret/wolte besuchen den ersten tag ihrer Ankunfft hat sie ihnen nit in der Schul/welche er nicht achtet/sonder in Balhaus gefunden:den andern Tag frue/da sie vermeinet iren Sohn zu finden/war er hinauß nach dem Jahmarck bey S. Germain/welches die Mutter Herzlich betrübte/vnnd sich sehr Vbel hielte. Vnder diesem kompt die Jungfraw/vñ spricht: Fraw/weinet nicht dan ewer Sohn wirt solchen Mönchs-Orden annehmen/welchs auch baldt darauff geschē wie dan auch andere ding mehr/welche sie offenbaret vnnd vorgesaget. Diese Jungfraw wirt hernach durch mein anhalten bey dem H. Vicario in der Carthaus vnserer Botseltiger zugeben/vnnd befohlen / welche als baldt ihren vnrichtigen Geist/intent vnnd meinung erkennen/das Böß abschaffet / gabe ihr ein newe  
Weis



Weis vnd Ordnung zum Gebett / vnd vnter-  
richtet sie in Wercken vnd Tugenten / welche  
besser / als die vorige Fundirt vnd Begrundet  
waren. Welches ihr hernachmals / da sie in ein  
Cloester gangen war / vber die maß sehr genü-  
cket. Diesen verlauff da mir vnser Wohlseelige  
erzehlet / hat sie der Geist gottes dreymal vor  
meinen Augen mit meiner sonderlicher ver-  
wunderung entzucket / dessen ist das ohnmach-  
lass wehrentes anschawen Gottes / welches  
ihren Geist vber alle Geschaffien vber sich ze-  
ge / ein vrsach gewesen. Zu dem inderlichen segre  
sie auch das Eussertliches / welche beyde er-  
langten alles / was sie begerten : ihre Gemein-  
vnd Gesellschaft zwar war frey vnd lieblich /  
mehr frölig als traworig : ihr Zugang aber  
leicht / milt / vñ züchtig / welches verursach / daß  
jederman mit ir treulich vñ auffrichtig hand-  
let / vnd alle seine Gedancken frey vñ kün-  
lich offenbaret. Sie hat diese / nit geringe gnad  
das ein jeder / der zu ihr came / Gleichsam sein  
gemüth enderet / als nemlich / welcher zu vor  
frech vñ frey im lachen / vnd schimpfreden / dar-  
nach sich eingezogen / vnd einen andern befür-  
de. Vnd fürwahr / wie der Ehrwürdiger  
Vatter Pacificus Capuciner (welcher sie offt  
vnd sonderlich angesprochen) von ihr sagt / ob  
sie schon Gott hat mit einem schönen Ange-  
sicht / vnd Zierlichen Neden begabet / ist doch  
niemand / der sie angesprochen / irerthalben mit  
Dreie

50  
246



Vnreinen Gedancken/oder Vnordentlichem  
 Begirten angezündet/oder Beweget worden:  
 Sie hatte alle Besonderheit:jederman / wessen  
 standts er auch war/empffenge sie Freündlich:  
 höret ihn an / vnd redet mit ihm von seinen  
 Geschäften/Haußhaltung/ Kinderen/ vnd  
 andern Gemeinen sachen/vnd solches war ihr  
 Frewd vnd ein gutes genügen / wenn allein  
 alles ohn Vergebliche Reden abgieng: Sie  
 hatte weiters eine sonderliche Behendigkeit  
 Vnnützes/vnd Vberflüssig Gespräch zuver-  
 hindern/Hingegen aber ein Fruchtbars auch  
 vnvermerckt einzuführen: ihre Gedancken  
 giengen Allezeit dahin allein/ das sie möchte  
 Geistlichen Nutzen schaffen die Werck der  
 Lieb Vben/jedoch mit solcher Klugheit / das  
 die jenigen/welchen ihre Heiligkeit vnbetant/  
 dergleichen nicht konten Vermercken: Ihre  
 Wort waren lauter Fehrig/vnd Spießer  
 Ja den Herzen der zuhörere Durchringende  
 Pfeil/welche die Schlassende zur Dugende  
 auffweckten/deren krafft vnd Würcken nicht  
 auß ihre Zierlicher Red/sonder viel mehr der  
 Gnadt vnd Würckung entsprunge/ Später  
 feindt war sie aller Arglistigkeit / vnd Ge-  
 schmückten Worten die mehr die Ohren/als  
 das Gewissen des Menschen erfrewen.

Der Ehrw. Vatter Cotton Ihrer König-  
 licher Maiestat in Franckreich Henrichs des  
 Viertens/der Groß genant/gemeiner Reichs  
 Vatter vnd Prediger/welcher ihr wesen mit

befor



besonderem Fleiß erwoaen/ sagt von ihr also:  
 Wen bey ihr nicht were gewesen die lieblich-  
 keit des Geistes/das züchtige Angesicht/wel-  
 ches mit lauter heiligkeit von sich glanzet/vñ  
 die heimliche Krafft ihrer Wort/so den Ver-  
 stand erleuchteten/vnd die herzer durchschne-  
 ten/so hette man keinen vnderchied/zwischen  
 ihr vñd anderen Menschen könten finden:  
 Der Herr Jacob Galemand zu Sorbonne  
 Doctor. einer auß den Drißten der Carmelite-  
 innen Ordens/stumpt mit ein/da er sagt: Sie  
 bliebe mit Jesu Christo in Gott verborgen/  
 welches warhafftig ein Göttliches Leben wa-  
 re/vñ von sich gleichsam im eusserliche wandel  
 einen Widerschein gaben: auß iren Augē vñd  
 ganzē Angesicht leuchtet wunderliche Heilig-  
 keit/vñd Andacht ihre Züchtige vñd wolbe-  
 dachre Wort seint voller Lieb/vñd sanfftmüt/  
 alle ihre Geberten seint lauter Demuth / also  
 das ihre Blossē gegenwart die Menschen  
 Gnugsam tröstet/vñd aufferbawet: Das hat  
 man doch an ihr erfahren / das sie gegen ihre  
 Verwandten/bekanten/ vñd Hausgenossen  
 freyer/frölicher/vñd Gesprächiger/lacher auch  
 wol mit ihnen auß vollem Herzen : so bald sie  
 aber einen Oberfluß darin vermercket / hieltē  
 sie ein eilet darvon/ strafft sich / vñd schlugē  
 auff ihre Brust/vñd sprach/Es ist zuviel/ vñd  
 vber die maß. Wie wol sehr selten / oder auch  
 wol niemals ein einziger Oberfluß ihñ ihrent  
 Sachen ist gesehen/oder gehöret worden. Diese  
 Heilte

246



Heilige Weiß/so wol nach dem jüerlichen als  
 aufwendigen wesen/zuleben / ist vielen ein  
 sonderlicher Trost/vn̄ kräftige Hülff gewo-  
 sen. Dan wer wolte aussprechen/wie viel sie in  
 die Cloester vnd zum Cloesterstant bewegt/vn̄  
 Gelobet? Wie manchen streit zwischen Man  
 vnd Weib hat sie nidergelegt vnd verglichen  
 wie viel andere hat sie mit einander versöhnet  
 wie viel arme Döchter hat sie auß sünden /  
 welche sie Armselig gefallen/errettet? Deren  
 wirt man wenig/oder vieleicht keinen finden  
 welche bey ihr Trost/vnd Hülff gesucht / vn̄  
 nicht bey ihr Hülff vnd Trost nach ihrem be-  
 geren/haben gefunden/ Ja niemant hat sie an-  
 gesprochen/welcher nicht hette zum wenigsten  
 eine gute neigung oder ein seliges verlangen  
 nach vnd gegen die Dugendt in seinem Hertzen  
 en empfangen. Wir wollen aber deren etliche  
 vor Augen stellen/vnd einführen.

Es war dero zeit eine vornehme Adeltich  
 Frau von irem Man sehr vbel gehalten/welch  
 er sie in die Neun Jahr lang in vielfaltigen  
 Trubsal/vnnd Betragnuß gesenglich auß  
 hielt/welche er auch etlich mahl zum strick  
 ihren Hals verdammet/vn̄ im schein als wol-  
 te er sie jes lassen am höchsten seines Schloß  
 auffhengen/liesse er zu ihr seinen stalknecht  
 in Gestalt eines Priesters/ der ihre Weib  
 solt anhören/vnd in den lezten nöthē irer Seel  
 zu trost zusprechen/vnd zuruffen / In dem  
 Händt/ O Herr/befehle ich meinen geist.



gabe auch jr nichts zu essen/ noch zutrincfen:  
 vnd so sie etwan durch das eyssen gerembs von  
 den Dienern ein stücklein brots begert/ so hat  
 sie darvor auß befehl des Herrens/schelt vnd  
 schwächwort empfangen. Diese Frau als sie  
 sich also in diesem Creutz vnd Elent gang ver-  
 lassen sahe/war zwar im ersten anfang hergliche  
 betrübt vnd gang kleinmüthig/Mittlerzeit aber  
 bekam sie etliche Geistliche Bücher in ihr  
 Gefängnuß/welche sie trösteten/vnd auch vn-  
 derwieisen/wie sie solte recht/vnd wol Gott bit-  
 ten. Es lieffe aber darbey mit ein / ein solcher  
 grosser Mißverstand / vnd Unbedachtsame  
 Unbescheidenheit/das/wen ihr nicht in zeiten  
 were von solchem Bücherlesen abgerathen  
 worden / ihr solches Betten mehr Schädlich  
 als nützlich were gewesen. Endlich nach ver-  
 flossenen Neun Jahren ist dieser Böser Man  
 durch wunderliche verhengnuß Gottes in  
 grosse vnd schwarze Gerichts Processen vnd  
 Handel gerathen/welche ihn nöthigten. seine  
 Hausfrau/welche in der gleichen nicht Vbel  
 erfahren/nach Paris zu senden: Diese/nach  
 dem sie zu Paris angelangt/kompt zu der wol-  
 seliger S. Marie von der Menschwerdung/  
 welche sie in ihrem Herzensleitt freundlich trö-  
 stet / vnd ihr anzeiget / das der Gürtiger  
 G D E E auß sonderbarer Väterlicher  
 vorsehung zu ihrer Selen Heil hatte  
 ihres Mans verfolgung zugelassen / nahm  
 ihr auch ab die Schädliche Weißzubetten/

E ij vnd



vnd lehrer sie hergegen ein viel mühsliche / die  
nehmlich den rechten Weg der Dugent zeu-  
get.

Donuhn auß GOTTES Ordnung da  
man nach etlichen Tagē ihr nach Paris zu-  
folget / begert er auch vnserer Wollfeligē zu-  
hen / vnd anzusprechen: So bald er nun zu ihr  
kommen dieweil er vn Katholisch / siengen  
als bald nach Art vnd Gewonheit der Keger  
mit ihr zu Disputiren / vnd legte ihr für all  
seines Glaubens zweifel. Allhie ist vnauf-  
sprechlich / wie hoch Verstandig alles mit ge-  
nugsamen Bericht verantwor ete vnserer wol-  
felige: Daruber / wie auch vber ihre Weis-  
reden / er sich nicht hat gnugsam können ver-  
wunderen. Zu dem hatte die wollfeligē eine sel-  
che Macht vber seinen Geist / das sie auch hin-  
nahme allen Haß / Meid / Feindschafft / wo-  
che züvor sein Herr hatte gegen seine Haus-  
fraw / das also beyde sich mit einander ver-  
einigen / vereinigen / neuen Friedt / vnd Freund-  
schafft machten / welche bey ihnen bis ins gra-  
verblieben. In der zeit der Verbuntenuß  
Franckreich / da man die arme Soldaten / wo-  
che in der schlacht de lentis / vnd ihm treffe  
de monterau faut yonne verwunde / vnd  
Paris hin vnd wider in die Spitaler auß-  
theilet worden / vnd ein grosse anzahl in  
Hospital zu S. Seruais verordnet würd  
hat sie lassen sehen ihr breiende Herrkens lieb-  
Mitleiden gegen die arme Soldaten. Ich



jekt nicht meldung thunen / ihrer gegen diese  
 euffer- oder leibliche Werckē der Barmherzig-  
 keit/nehmlich wie Sorgfellig sie nicht allein  
 in ihrer Behausung für diese verlassene  
 Soldaten Medicyn Arhney vnd andere Con-  
 sect selbst zu bereitet/auch die Balbierer ersuchet  
 damit diesen armen Leuten mögte gedienet/sie  
 erquicket/Wolverbunden vund geheilet wur-  
 den: Sondern wil allein melden/vnd anzeigen  
 ihre Fewrige Lieb/vnnd herrlichen Eifer / in  
 dem sie dieselbige Personlich besuchet / getrö-  
 stet/zur Beicht ermahnet/ihnen so wol im ster-  
 ben als leben beygewohnet/ das H. Creuzzei-  
 chen vorgehaltē:vnd allen vñ jedem also kräft-  
 tig zugeredet/das sie darumb getrost/vñ ganz  
 Bittlich von ihr bezerten / sie wolte sie doch in  
 ihrey letzten Todtsnö. hen nicht verlassen/al-  
 so dan man nichts gemeiners in Hospital hö-  
 ret/als den Mahimen Frau Acarie: alle hat-  
 ten auff sie ihren Trost/die sterbende zwar be-  
 fohlen sich nach ihrer ermahnung in Gottes  
 Handt vund sturben selig in gutem frieden:  
 welche aber widerumb auffkamen / haben  
 ihr des Lebens Bewisse Besserung ver-  
 sprochen.

Weiters hatte einer vom Adel eine Arme  
 Dochter verführt / vnd Geschwangert/diese  
 Wüste nicht wohin oder auß/auch nicht wer  
 sie mögte beherbergen/oder wenn sie solte dar-  
 umd ansprechen. Vnder diesem kommen et-  
 liche fromme leut / vund weisen sie zu einer  
 E ij sehr

III  
 246



sehr Reicher vñ Wohlhabiger Frawen/ welche  
sonderlich solte Barmhertzig sein: So bald  
aber diese Fraw die Tochter ersehen/ vñ in  
Gesinnen vermercket/ hat sie diese Armselig-  
ge vñ betrübte mit dergleichen schelt vñ straff-  
worten angefahren/ das sie mehr als zuvor be-  
trübt vñ Beschömbt bey sich nicht allein ge-  
dachte sich vñnd das Kindt vmbzubringen/  
sondern schlug auch mit solcher Gestimm  
vñ häfftiger macht auff iren Bauch/ das die  
es gesehen vñnd gehört daruber gleichsam ver-  
starrten. Zween Geistliche haben sie hirauff  
zu der Wollstetter S. Marie geführt/ vñnd  
vor sie gebetten/ welche sie mit freuden lieblich  
empfangen/ in ihr Haus auffgenommen/ Ge-  
tröstet/ vñnd gespeiset. Nach dem sie nun etwas  
sich erholet/ hat sie ihr ein andere wohnung be-  
stellet/ darinnen so lang/ nemlich drey Monat  
biß sie des Kints niderkommen solte verblei-  
ben: Doch vor allen mußte sie sich mit einer ge-  
neral vñnd vom ganken Lebe gemeiner Reich-  
einstellen/ vñ also sich auff die Geburt bereit.  
Nach gehaltenē Kindelberh hat sie sie widerum  
mit ermahnung vñ ernstlicher lehr sich hernach  
verständiger zuhalte nach Haus in ir Barten-  
landt geschicket. Ein andere war auff gleiche  
Weiß von einem fuhrmā Geschwängert/ wel-  
che vor grossen Herzeleit/ vñnd verzweifelung  
sich an einen Baum erhienge: in diesem Au-  
genblickt came herzu geeilet ein Reuter/ welcher  
mit seine schwert den strick ab gehawen/ vñnd



balde verschwinen: Dese dochter wart hirauff  
zu vnserer Boffeliger gebracht/ dieser zu Trost  
bessellet sie ein gures Orth/ da sie mögte glück-  
lich ihr Kindt auff die Welt bringen. Alda hat  
sie mir diese gezeiger mit vermeidung dessen/ so  
sie mit jr harte zugeragen: da ich nicht mit  
grosser verwunderung nachfrager / wer doch  
dieser Reuter möge sein gewesen / hat sie mir  
zur antwort geben/ Es seye ihr Schutz Engel  
gewesen/ welcher sie nicht habe wollen in ihren  
lesten nöthen verlassen. Sie hatte vortter son-  
derliche gnad die Seelen zugewinnen: welchen  
die Beicht ganz zuwider/ hat sie dieselbige in  
nicht allein leicht vnd angenehm gemacht/  
sondern auch sie die rechte Weiß ein ge-  
meine Beicht zuchuen gelehret/ vnd solche als  
so freundlich eingeredet / das viel welche zu-  
vor wegen alterthumb/ oder anderen Beschäf-  
ten daruon nicht mögten hören/ darnach mit  
frewden solche vor sich nahmen / vñ nach ge-  
thaner eine Inausprechliche Frewde vnd  
tröstung des gewissen empfunden.

Im Jubel Jahr des Jahrs Dausende  
sechshundert vnd eins führet sie zu herzen / die  
grosse Noth vnd Armseligkeit vieler Seelen  
vnd begerte allen zuhelffen / berietse darumb  
zu sich den HERN Doctoren Galemant,  
dessen besondere Talent vnd Göttliche  
Gnaden ihr woll bekant waren / vnd be-  
geret an ihm er wolte zur Ehren GOTTES  
diese zur Beicht ermahnen / vnderwei-  
sen/

B III  
246



sen/sie auch Beichtkinder / damit sie doch ein-  
mal recht mögten ihre Sünd Beichten vnd  
wahre Bues verrichten. So bald der Beicht-  
Vatter willig / bestellet sie ihm zu Haus alle  
notturfft / vnd einen Beichtstul in der Clo-  
sterkirchen/genant A. B. E. Maria / S. Clare  
Ordens/vor allen anderen schicket sie hin ihr  
ganz Hausgesint: nach denen eine grosse Anzahl  
anderer/alle mit der ermahnung/ das sie solte  
eine vollkommene gemeine Beicht thun/wel-  
ches auch von allem mit solchem Eifer gesche-  
hen/das der Beich. vatter hat müssen da in die-  
ser Wochen verbleiben/vnd solches mit gro-  
sem Geistlichen Gewin vnd Nutzen.

Wie oft hat sie jetzt gedachtem Herren  
Doctoren gerathen vnd auch einer einziger  
Abdissinen/oder einer anderer gemeiner Clo-  
ster Jungfrauen gemeine Beicht zuhören/jest  
funff vnd zwanzig/dan dreissig meilen zurei-  
sen? Dan dieses Werck/sagt sie/were verdien-  
stlicher vor Gott/dan viel andere in der Chri-  
stlichen Kirch verrichten. Was wollen wir  
aber von ihrer Lieb in Welt vnd eusser-oder  
leiblichen Nohturfftigkeiten sagen? Alles  
was wir können aussprechen. ist viel geringer  
danes in sich selber ist.

Sie pflegte vielmahls zusagen/ wan es nit  
wegen der Krancken/ vnd ihnen in Todsnö-  
then heizuwohnen/zuhun were/wolte sie ihr  
kein langes Leben hie wünschen / ja wenn sie  
nicht were verpflicht ihrem Man auffzuwar-



ten/mölte sie anderst nicht ihuen/als die fran-  
cken besuchen/den sterbenden die Kerk in die  
Hände geben/vnd ihnen **JESVS MA-  
RIA** zuruffen. Dann ob sie schon im anfang  
ihrer andacht gegen die Bresthaffte Menschen  
so wol wegen des Vbelschmeckendē gestancs/  
als der täglicher abwaschung vñ verbindung  
der Wunden/vnd Schäden von naturen ein  
grausen / vñ abschawen empfunden: hat  
sie dannoch die Natur vberwunden / vnd ein  
starckes Herz gefast/vnd hernach alle Kran-  
cken ohn einigen widermuth mit frölichem  
Geist vnd Herzen besuchet/ihre Wunden ge-  
reimiget/vnd dieselbige verbunden / welches  
auch der stärckisten einer ohn vbergehē seines  
magens nicht wol würde verrichtet haben.

Dieses hat auch ein fromme vñnd An-  
dächtige Person nach ihrem Tode von ihr  
Schriftlich bezeuget:nehmlich/ wie das ihr  
Lieb nit zuhauff vnder den ihrigen verborgen  
gelegē/sondern hat sich auch zu den aufwend-  
gen vnd frembden Nothleydēder erstrecket:ohr  
angesehen sie wegen ihres zerbrochenen schen-  
ckels anderer Leut Hülff notturfftig war/hat  
sie dannoch ganze Nachren anderen zu dienen  
gang vñuerdrossen zugebracht. Hat auch  
nichts geachtet/das sie selber bisweilen bis zu  
Tode Kranck war / der wort Salomonis  
ingedenck / wann der Mensch sein Leben  
wilt gegeben haben wegen der liebe Got-  
tes / wirdt er solches achten für nichts.

E v

Bnd



vnd fürwar hat sie sich in keine guten Werck  
 jemals entschuldiget/oder einige Person/anch  
 auß den geringsten/verschmehet/vñ abgewie-  
 sen/wie schwerlich auch ihr begeren gewesen.  
 Dan sie auß Lieb gegen Gott alles auff sich  
 nahme/damit sie allen mögte guug thun. Da  
 ihr etliche wolten rathen/sie solte nicht allerley  
 sachen auff sich nehmen / hat sie zur antwort  
 geben/ich wölte zwar gern folgen/vnd mache  
 mir auch offte einen Vorsatz mich zuentschul-  
 digen/wen sie mir aber vorkommen/so ist mir  
 vnmöglich/das ichs Aufschlage:also das jeden  
 man zu aller fris/früe/vnd spat/auch zwischen  
 der mahlzeit einen freyen zutritt zu ihr konte  
 haben:vnd dieses ohn einige ihr zugesügte vñ  
 gelegenheit. Weiters im selbigen Schreiben  
 stehet: Sie Vbre sich in der Göttlicher Lieb  
 also empfindlich/das sie keine Ruhe in ihrem  
 Leib/noch Geist konte haben / biß das sie alles  
 verrichtet. Vnd Gott seint allein bewust ihre  
 Liebreiche Werck/vns aber dieselbe zubeschrei-  
 ben vnmöglich. Dan viel stück seint welche vñ  
 ihr ganz im geheim vñ verborgen behaltē/wie  
 auch/welche sie zwar gern hette ins stilschwe-  
 gen vergrabē/aber kontē nit verholet werden.  
 Ein armes Weib kam nach Paris ihrer ley  
 kleiner Kindern vnderhaltung zu suchen/da sie  
 vber alle höret den löblichen nahmen S. Ma-  
 rie von der Menschwerdung/eyler sie mit jren  
 sey Kindern zu ihr/weiche sie auffnimpt/vñ  
 verschaffet inen sap: vñ Mutter in essen/



cken vñ dergleichen gungsame nohtcurfft. Etliche tag hernach zeugt das Weib ohn einigen gruß/oder danckfagung heimlich in der Stit daruon/hinderlasset die sex kleine Kinder / vñ niemant könnte erfahren wohin sie gestogen were. Vnsere wollselige nimpt die sex verlassene Kinder zu sich/bestellet alle nach eines jede Gelegenheit zu Handwercken/mit sonderlicher vorsorg/das sie in Gottesforcht woll vnterwiesen wurden / vñ lehrneten sampt dem Handwerck die Gebot Gottes halten/vñ ohn Sündt leben. Wen sie vermerckt/oder vor sie kame/das sie Vngehorsam/Halstarrig / Eigenkopfig / oder vnder sie zänckisch weren/gienge sie hin / liesse sie Züchtigen / vñnd straffet ihren Mutwil/vñ solches auß solcher Lieb/als wann es ihre leibliche eigne Kinder weren gewesen. wan sie auff der reisen/ oder Stiecken sich befunde/war ihr erstes vñ meistes/die Krancken besuchen/ihnen Arzney zurichte/ire schädē vñ wunde/wie abscherwlich sie auch sein konten/reinige/salben/vñ verbindē/sie trösten/vñ inen nach irem vermögen mit rath an that bejzustehen. Es siele ein Blütiger Aufruhr in Franckreich mit einer vber auß thewer zeit/vñ sonderlich in Campanien/als da der H. Erz Acharie Herrliche Erbgüter hatte / vnsere Wollselige sahe wie das gemeine Volck draussen auff dem Feldt die Wurkelen auß der Erden grube / vñ die Nüss samlete te Brodt darauß zutmachen/ welches sie inn

Herzen

KIII

246



Herzen bewegt also/das sie auff alle Mittel  
gedachte / wie sie diesem Armeseligen Volck  
mögte zu Hulff kommen. Nimbt ihr also vor/  
ohn geachtet ihre grosse Bescheyden / darmit sie  
zu Haus beladen / allen Arbeit zugeben (welches  
doch für ihre Person unnötig) damit sie ihr  
Brod mögten ehrlich gewinnen / vnd auch  
darneben die Mutter aller laster den Müßig-  
gantz vermeiden. Durch dieses wolerdachtes  
Mittel hat sie diesen armen Leuten beyzeiten in  
der noch geholffen / welches sie hernachmal  
wegen ihrer grösser guet / Freygebigkeit vnd  
Weisheit höchlich gerühmet / vnd gepriesen.  
Vnder andern vnd fürnehmlich konte sie nit  
fenden das man den armen Geistlichen Clo-  
sterspersonen / (gegen welche / vñ ihre Cloester  
auff sonderliche weis ihre Lieb sich erzeiget)  
Spottet / oder ihnen etwas vbel nachredet / o-  
der auch einigen Mangel an zeitlicher noth-  
dürffiger vnderhaltung hett en. Wie zu sehen  
an einem Doctoren Monsieur de larue / da er  
durch die Fasten solte in der Kirchen S. Sa-  
ueur Predigen / vnd sich vor einer Krankheit  
forchtet / welchem sie mit eignen Händen alle  
Speisen kochet / wie auch die Medicin / welche  
ihnen vor solchen anstoß solte bewahren / selbst  
zubereitet.

So vieleicht ein Ausländischer Kranck  
war / dem liesse sie anbieten vnd aufftragen ihr  
Haus / vnd was es vermögt. Welches einem  
Doctoren begegnet / dem man solte den stein  
schney



schneiden. Wan jemandt vielleicht auff s lande  
 in den Dörferen zu Predigē aufgesant wurde  
 vnd sie dahin Kundschafft hatte / vnderliesse  
 sie nicht den Prediger durch schreiben zubesch-  
 len/damit er nach nothdurfft wol wurde in-  
 derhalten / vnd auch das gemein Volck der  
 seelen nach/Geistlich würde wolgespenet. Ich  
 muß alhier selber bekennen die grosse Wohltha-  
 ten/welche sie mir erwiesen/in dē sie mich auch  
 in meinem viertägigem Fieber in ihr Haus  
 erfordert/darin zwē Monatlang auffgehalten  
 mir keinen außgancß wöllen zulassen / bis  
 daß ganze fieber sich gelegt/vnd mich verlasset.  
 Weiters da ich widerumb zu den Schulen in  
 Sorbonne kehret/hat sie mich nicht verlassen  
 sonder alles/ was mir nöthig/auff lauter/milde  
 güte / vñ freygebigkeit reichlich zugeschicket.  
 Im Jahr des grossen Winters dausen sech-  
 hundert vñ acht schicket sie hin vñ wider durch  
 die arme Cloester holz vnd Decken / damit  
 die arme geistliche Personen für alle nicht star-  
 ben. Sie erzehlet mir damals mit grosser ver-  
 wunderung von einem Cloester/darinnen ein  
 grosse anzahl Mönchen Gott dienen/ wie die  
 Junge Newlich eingekleidete Bruder weren  
 für dem frost bey dem Leben erhalten / ohn an-  
 gesehen/das sie mit kleidung vnd Deckwerck  
 vber auß schlecht vnd Vbel versorgt gewesen.  
 Es ist/sagt sie/vns Weibern eine schandt das  
 wir sie also viel leiden lassen. Wenn vielleicht  
 ein armer Priester auß Mangel Geistlicher  
 Kirchen

R III

246



Kirch nkleiden die tägliche Mess zu lesen vnd  
 der ließe/hat sie ihn darmit verfor get/vnd vor  
 ihr ein Geistliche Frewer/vnd Herstliches gmb  
 gen dieselbige mit eigener Handt selbst zum  
 chen: Ja von Kirchnzierat vnd auch ande  
 ren Wercken der Barmherzigkeit in ihrem  
 Leben / wie auch in den Kranckheiten reden  
 welches das Herz nach G D E gehet  
 Himmel erhebet / war ihr einziger  
 wünschter Trost / Lust / Frewdt/vnd Er  
 gekung.



### Das 5. Capittel.

Wie in Franckreich ein Auff  
 ruhr entstanden/vnd wie sich S. Mar  
 von der Menschwerdung im abwe  
 sen ihres Mans ver  
 halten.

**U**nder dem in Jahr 1589. in Franck  
 reich entstandenem Auffruhr/welch  
 er vielerley Standts Personen ein  
 gewicklet / verhielte sich der Herr  
 carie mit seiner ganker Haushaltung in  
 statt Paris/vnd wiewol sein Herz zum sch  
 der statt geneigt/auch grossen glauben bey  
 Bürgern vñ Inwohnern hatte/hat er dain